

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 45 (2002)

Artikel: Zum Jahr der Berge
Autor: Meyer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

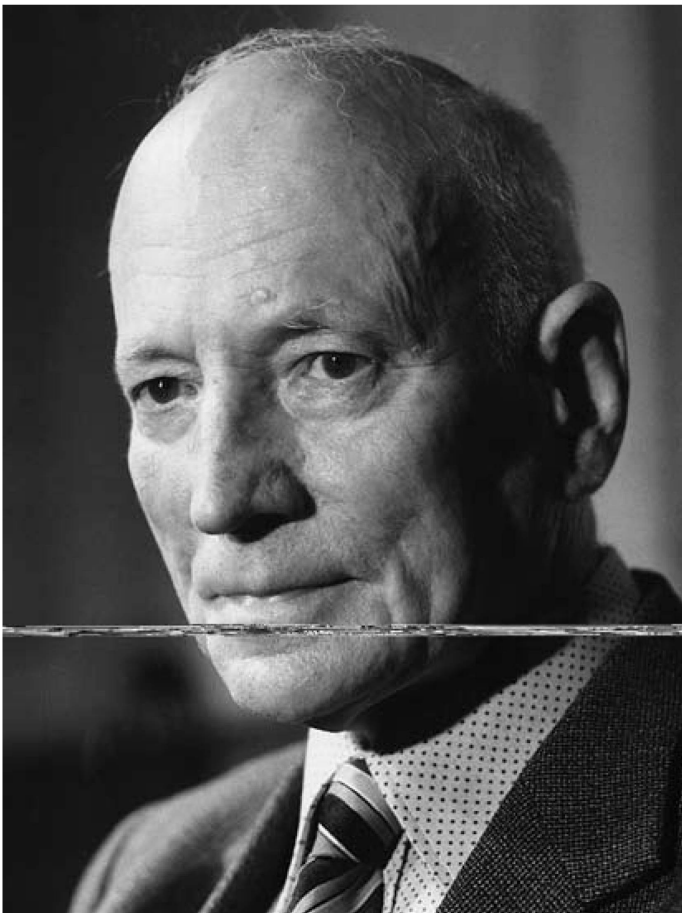
Download PDF: 28.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Jahr der Berge

Walter Meyer †

Walter Meyer, 1900–1984, Sekundarlehrer in Kleindietwil von 1929 bis 1966, hat 1975 unter dem Titel «Licht im Dunkel» 100 von ihm verfasste Gedichte in einem fotokopierten Ringheft herausgegeben. Zum Internationalen Jahr der Berge 2002 drucken wir hier eine Auswahl daraus ab.



Walter Meyer-Bühler,
1900–1984.
Foto Wilhelm Felber,
Langenthal

Sonnenaufgang

In dunkeln Gründen webt der nächtge Traum
der Dämmerung Schatten stumm um Haus und Baum.
Der Nachtmahr huscht im matten Sternenschein,
ein letzter Gast, aus manchem Fensterlein.

Ein erstes Leuchten schimmert in der Nacht
im Ost, wo sacht der junge Tag erwacht.
Die ersten Garben sprüht das Taggestirn,
vergoldend schon den höchsten Grat und Firn.

Es weicht die Nacht, der Dämmerung Schleier reisst,
der Gipfel Kranz im Morgenlicht ergleisst.
Im Strahlenmeer erscheint der Sonne Ball,
ergiesst ins Tal des Lichtes Überschwall.

Wildbach

Über dunkles Geröll stürzt
silberhell
zu Tale nieder der stürmische Wildbach.
Lustig bespritzt er
mit keckem Schäumen
durstige Äste von Sträuchern und Bäumen.
Dann springt er
über Blöcke
wild,
jauchzt und jubelt,
braust und brüllt.
Ich liebe des Bergquells Melodie.
Des Wildbachs Brausen
vergess ich nie.

Nebeltreiben

Aus allen Gründen
wallt auf,
quillt empor,
aus allen Schlünden
wirbelt hervor
wogender Nebelqualm.

Wo über Felsenrippen,
über Klippen
zu Tale stürzen
schäumende Wasserfälle,
türmen sich auf,
wachsen empor
leuchtende Nebelwälle.

Es gleiten vorüber,
ziehn ihre Kreise
die Nebelgeister
auf Geisterweise.
Es schweben vorüber
an Felsenriffen
die Nebelgeister
auf Wolkenschiffen.

Des Nebels Gestalten
umfassen,
umschlingen
mit Geisterschwingen
der Berge Gipfel,
die Felsenflanken,

fallen und steigen
in wirbelnden Reigen,
Werden,
Vergehn,

ewiges Weben
in himmlischen Höhn.

Föhn

Es wogt die Luft.
Es saust und braust,
bald fern, bald nah.
Der Föhn ist da.

In Klüften fern,
– ich hörs nicht gern, –
ein weh Gestöhn.
Das ist der Föhn.
Verlorner Stimmen wilder Chor
bricht hervor,
bald leis, bald laut,
der Berge Kind,
die Windesbraut.
Jetzt heiss und schwer
ein luftig Meer,
ein Wogenbrand
an Bergeswand.

Ich liebe, Berg, dich,
wild und schön,
umsaust, umbraust
vom heissen Föhn.

Bootsfahrt

Welche Lust zu gleiten in kristallne Weiten,
Wellen hingegeben, leicht dahinzuschweben.
Wogen spielen, entfliehen. Hoch die Wolken ziehen.
Ufer nahn, versinken. Horizonte winken.

Grüner Berge Seiten stumm vorübergleiten.
Über Schneekulissen blitzts aus Wolkenrissen.
Gärten bunt zerfliessen über dunkeln Tiefen,
und auf schwanken Wogen tanzen Bilderbogen.

Wollen weiter gleiten in die blauen Weiten,
Wellen hingegeben in die Ferne schweben.
Heimlich sind verschwunden alle dunkeln Stunden.
Keine Sorgen dräuen, woll'n des Glücks uns freuen.